

Ein paar von den besten Buchneuheiten 2025

Zwei Überraschungen

Mattias Timander: Dein Wille wohnt in den Wäldern (Allee Verlag)

In seinem bezaubernden Debütroman sucht Mattias Timander in Stadt und Land nach dem „roten Haus“, das Heimat heisst. Ihm gelingt ein (vielleicht) zeituntypisches Buch, das auf ruhige, beinahe beschauliche Weise die Hektik unserer Tage unterläuft und zugleich in sich aufhebt.

Uwe Schütte: Sternenmenschen. Bowie in Gugging (Starfruit Publications)

1994 besuchte David Bowie die Art-brut-Künstler in Gugging. Dieses Ereignis ist Ausgangspunkt für einen langen Essay, in dem Pop-Geschichte, Bowies Person, die Gugginger Künstler und die Biographie des Autors Schütte auf wunderbare, kluge Weise zusammenfinden.

Ausgezeichnet

Dorothee Elmiger: Die Holländerinnen (Hanser Verlag) – Buchpreis-Triple

Elmiger entführt in ihrem Roman in ein verschlungenes Dickicht von Geschichten und Verweisen, in denen sich Ängste und Obsessionen spiegeln. Indem sie ganz in indirekter Rede erzählt, rückt sie das geschilderte „höllische Spektakel“ in reflektierende Distanz.

Ursula Krechel: Sehr geehrte Frau Ministerin (Klett Verlag) – Büchner Preis

Was Neros Mutter Agrippina, die Verkäuferin Eva, die Lateinlehrerin Silke und die Ministerin miteinander verbindet, ist die Erfahrung von Gewalt in vielerlei Formen. Ursula Krechel macht es ihnen und uns mit ihrer fordernden, dicht komponierten Konstruktion nicht leicht.

Aus der Deutschschweiz

Endo Anaconda: Im Gespinst in dem ich wohne (Der gesunde Menschenversand)

Der Nachlassband von Endo Anaconda bewahrt die Erinnerung an einen leidenschaftlichen Sänger und Dichter. Es geht bei ihm immer ums Ganze: die Welt, die Liebe, die Leidenschaft, das Ich – um einen Kosmos, den er mit berührender Intensität zum Singen und Klingen bringt.

Sophie Hunger: Walzer für Niemand (Kiepenheuer & Witsch)

Sophie Hunger erzählt von einer besonderen symbiotischen Freundschaft und Zuneigung, die die Erzählerin und ihren Freund „Niemand“ verbindet. Ihr literarisches Debüt ist ein rätselhaftes, stimmiges, funkelndes Debüt, in dem die Musikalität der Autorin in jedem Satz spürbar wird.

Jonas Lüscher: Verzauberte Vorbestimmung (Hanser Verlag)

Lüschers Roman ist ein erzählerisches Panoptikum, in dessen Kern eine permanente Unruhe tickt. Der Ich-Erzähler reist mit seinem Führer Peter Weiss durch die Zeit und erfährt auch am eigenen Leib (Corona) eine bestürzende Abhängigkeit vom technischen Fortschritt, die skeptisch stimmt.

Sarah Kuratle: Chimäre (Otto Müller)

Die Welt ist aus den Fugen geraten, die Insel scheint dem Untergang geweiht. Während Gregor beharrlich bleibt, ahnt, dass es mehr gibt und zieht weg. Aus den beiden Perspektiven entwirft Sarah Kuratle eine Welt, die zwischen Gedeihen und Verlust schwankt.

Hannes Binder: Glauser in Nervi (Limmat Verlag)

Hannes Binder befasst sich seit Jahren und vielen Büchern mit Glauser – in Worten und in grossartigen Bildern. Im neuen Buch geht er einem „Was wäre wenn“ nach, als Glauser in Nervi von einem Jungen aus der Schweiz besucht wird. Nur eine Spielerei, oder wahr?

Aus dem anderen Teil der Schweiz

Rinny Gremaud: Generator (Lenos Verlag)

Gremaud gelingt etwas Erstaunliches: Sie verknüpft die biographische Suche nach ihrem unbekannten Vater mit der Geschichte der Nukleartechnik. Die väterliche Ingenieursarbeit wird zum doppelten Spiegel einer Verheerung, der Mensch und Natur ausgesetzt sind.

Isabelle Flükiger: Gloria. Mohammed. Eine Erzählung von der dunklen Seite des Glücks (Rotpunktverlag)

Die Fribourger Autorin Isabelle Flükiger erzählt in «Gloria. Mohammed.» von 2 Sans-Papiers und ihrem Leben im administrativen Widerspruch. Alle wissen, dass ihre Arbeit systemrelevant ist, dennoch haben sie kein Bleiberecht. Der Skandal wird behutsam herausgearbeitet.

Aus der nahen und weiten Welt

Ralf Rothmann: Museum der Einsamkeit (Suhrkamp)

Erzählungen sind kurze Romane, sagt Ralf Rothmann und erfüllt das eigene Diktum souverän. Konzentriert erzählt er von Menschen, denen das Leben weder leicht mitspielt noch leicht fällt, die aber auf die Empathie des Autors zählen können, der ihre Würde bewahrt.

Hervé Le Tellier: Der Namen an der Wand (Rowohlt)

Eine Inschrift an der Wand seines Hauses verursacht wie ein ins Wasser geworfener Stein Wellen der Erinnerung, denen Le Tellier folgt und so einen unbekannten Helden findet. Die Suche verdichtet sich zum Panorama der kollektiven Befindlichkeit der Jahre 1943-1945.

Fiona Sironic: Am Samstag gehen die Mädchen in den Wald und jagen Sachen in die Luft (Ecco Verlag)

Der gewitzte Titel täuscht nicht darüber hinweg, dass Sironic von einer total kaputten Welt erzählt, in der nichts mehr heil ist ausser ein paar Restillusionen. Die Mädchen indes leisten Widerstand, indem sie Vogelstimmen memorieren und Datencenter sprengen.

Lea Ypi: Aufrecht (Suhrkamp)

Nach „Freiheit“ betreibt Lea Ypi Nachforschungen in der Vergangenheit ihrer Grossmutter. Sie besucht Archive, die wenig Schlüssiges preisgeben, weshalb sie versucht, die Leerstellen erzählerisch aufzufüllen – was ihr mit eindrücklicher Anschaulichkeit gelingt.

Ilija Trojanow: Das Buch der Macht (Die Andere Bibliothek)

Genau genommen hat Trojanow eine historische Trouvaille übersetzt: „Buch für das bulgarische Volk“ (1897) von Stojan Michailowski. In schöner Ausstattung ergänzt er die Nachdichtung in Prosa mit philosophischen Zitaten und vielsagenden Hinweisen auf die Aktualität.

Gaea Schoeters: Das Geschenk (Zsolnay Verlag)

In „Das Geschenk“ kehrt Schoeters die kolonialistische Perspektive um. Deutschland erhält aus Botswana 20'000 Elefanten zum Geschenk. Listig spielt der Roman ein utopisches Szenario im realpolitischen Kontext durch – doch weniger sarkastisch als „Die Trophäe“.

Wolf Haas: Wackelkontakt (Hanser Verlag)

„Wackelkontakt“ ist ein Krimi mit einem besonderen Dreh. Wolf Haas demonstriert, dass er einen spannenden Plot auch mit feiner Klinge anzurichten weiss.

Lucernensia

Gina Bucher: Schattengänger (Edition Bücherlese)

Wir kennen den Nachbarn und tun es doch nicht. Darum geht es in „Schattengänger“.

Unterschiedliche Stimmen verpuppen einen Nachbarn in ein Netz von Mutmassungen und Gerüchten, die mehr über die Beobachtenden selbst als über deren Objekt aussagen.

Gianna Rovere: Episoden von Alltagselefanten (Verlag sechszwanzig)

In ihrem schön und raffiniert gestalteten Buch umspielt Rovere die Figur des Elefanten mit allerlei Anekdoten, Fait-Divers und Anspielungen, mit denen sie das ihre Faszination für das Titeltier in einen grösseren metaphorischen Rahmen einspannt.

Zur Sache

Roberto Simanowski: Sprachmaschinen. Eine Philosophie der Künstlichen Intelligenz (C.H. Beck)

Mit grosser Sachkenntnis und Erfahrung rückt Roberto Simanowski die schöne neue Welt der „Sprachmaschinen“, ihre Rolle und ihre Wirksamkeit, in einen übergreifenden philosophischen Zusammenhang und stellt dabei die konzeptuellen Schwächen mit in Rechnung.

Gabriel Yoran: Die Verkrepelung der Welt. Zum Stand der Dinge (des Alltags) (Suhrkamp)

Yoran Gabriel untersucht konkret und unterhaltsam, warum viele Dinge des Alltags trotz all des Fortschritts immer schlechter werden. Dabei konfrontiert er die Leser:innen auch mit deren eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Wir krepeln alle fleissig mit.

Ohne weiteren Kommentar empfohlen (in alphabetischer Reihenfolge)

- Solvej Balle: Über die Berechnung des Rauminhalts IV (Matthes & Seitz)
- Martina Clavadetscher: Die Schrecken der anderen (C.H. Beck)
- Tom Gauld: Physik für die Katz (Edition Moderne)
- Sara Gmuer: Achtzehnter Stock (Hanserblau)
- Juan S. Guse: Tausendmal so viel Geld wie jetzt (S. Fischer)
- Thomas Heimgartner: Ping. Ein Zweiseitenspiel (Edition Bücherlese)
- A.L. Kennedy: Alle freuen sich. Erzählungen (Geparden Verlag)
- Andreas Nesser / Azizullah Ima: Morgengraugewässer. Lyrischer Dialog (Rotpunktverlag)
- Thomas Pynchon: Schattenmuster (Rowohlt)
- Jaroslav Rudis: Bier (Piper)

Link

www.beatmazenauer.ch

(mit Verknüpfungen zu literaturkritik.de + viceversaliteratur.ch)